Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 4

Vorwort: Mitmachen oder Siegen?

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

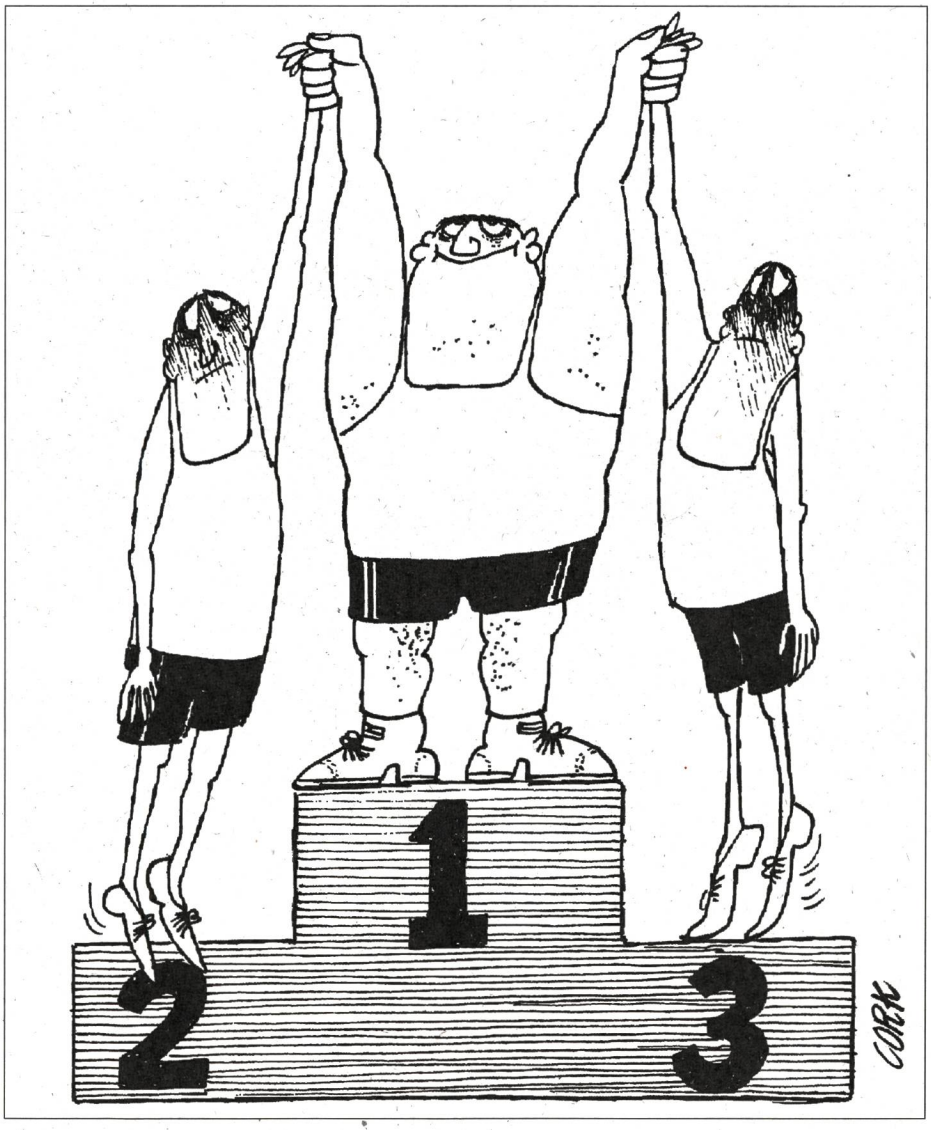
Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitmachen oder Siegen?

Hans Altorfer

Die Sportjournalisten bemühten in den Tagen von Albertville den angeblich olympischen Grundsatz vom «Mitmachen ist wichtiger als Siegen» gleich reihenweise. Die Schweizer natürlich als Alibi für das Debakel der ausbleibenden Medaillen. Mitmachen sei doch wesentlich wichtiger als Siegen, zitierten die Journalisten, um wenigstens noch etwas Trost zu spenden. Wie wenn das den Athleten etwas nützen würde. Die wollen nämlich siegen, wenigstens jene, die das Potential dazu haben. Und die andern wollen so gut wie möglich abschneiden. Wenn man dem Zitat wirklich Folge leisten würde, dann müssten keine Selektionen stattfinden, dann könnten auch Regionalvertreter teilnehmen, dann wären die Olympischen Spiele eine Touristenveranstaltung. So wie sie es für einige Teilnehmer aus exotischen (für Winterspiele) Ländern immer wieder sind. Ein Riesenslalom-Tandem aus Senegal – weil der Hintere auf den Vorderen auffährt – mag im Bild ja ganz amüsant sein. Angesichts der Klasse der Weltspitze und der Aufwendungen, die für ein solches Rennen betrieben werden, ist eine derartige Vorstellung eher lächerlich. Gut, im Zirkus treten auch Clowns auf, aber die sind ebenfalls gut.



Das Zitat ist bemühend als Ausrede für mangelnde Siege und als Rechtfertigung von mangelhaftem Leistungsvermögen. Und die Olympischen Spiele sind nun mal eine Leistungsschau des Weltspitzensportes. Citius, altius, fortius –, das ist eine olympische Maxime. Ob wir sie befürworten, ist eine andere Frage. Aber sie ist wenigstens ehrlich. Nebenbei bemerkt: Derjenige der diese Maxime in die Welt setzte, hat sie noch für ganz andere Lebensbereiche als nur gerade das physische Leistungsvermögen vorgesehen. Schlagworte sind halt oft wirklich erschlagend.

Das andere Zitat ist vor allem auch bemühend, weil es gar nicht stimmt. In der Olympischen Charta ist davon nichts zu finden. Es ist nicht eine olympische Devise. Und Coubertin hat auch nichts damit zu tun. Der Spruch geht meines Wissens auf den Bischof von Pennsylvania zurück, der anlässlich der Spiele von 1908 so etwas Plakatives gesagt hat. Eine solche Kurzformel würde auch nicht zu Coubertin passen, dem sie immer wieder zugeschrieben wird. Da kenne ich ein ganz anderes Zitat, das die Philosophie von Coubertin widerspiegelt: *«Das Wichtigste im Leben ist nicht der Triumph, es ist der Kampf; das Wesentliche ist nicht gesiegt, sondern sich wacker geschlagen zu haben.»*

Liegt darin vielleicht auch ein Grund für den Misserfolg der Schweizer? Haben unsere Athleten verlernt, wirklich zu kämpfen, nicht nur am Wettkampftag, sondern jeden Tag des jahrelangen Trainings? Geben sie sich zu rasch zufrieden? Möglich oder teilweise richtig. Der Gründe sind viele. Auf jeden Fall sollte das verführerische Gedankengut vom Mitmachen ist wichtiger als Siegen aus den Köpfen von Athleten, Funktionären und auch der Journalisten verschwinden. Es widerspricht der Olympischen Idee, besonders wie sie sich heute präsentiert. Warum wohl das pompöse Siegerzeremoniell? Wer dem Grundsatz «Mitmachen ist wichtiger als Siegen» nachlebt, sollte sich ehrlicherweise auf die Ebene der Breitensportanlässe zurückziehen. ■